

Malteser *Leben*

Das Magazin der Malteser St. Anna gGmbH

2. Jahrgang | Oktober 2011 | Nr. 4

»Malteser Strolche«

Familie und Beruf besser vereinbaren können

»Von Frau zu Frau«

Neue Chefarztin setzt Akzente in der Brustchirurgie

»Ich mach mit«

Hygiene-Offensive in den Malteser Einrichtungen



Malteser

...weil Nähe zählt.



Märkte in den Malteserstiften

Im Herbst und zum Beginn der dunklen Jahreszeit stimmen sich die Menschen langsam auf die Vorweihnachtszeit ein. Bei Herbst- und Martinsmärkten genießen sie Köstlichkeiten wie Punsch und warme Waffeln und lassen sich an kleinen Marktständen schöne und nützliche Dinge zeigen. Hier können auch Adventsschmuck oder die ersten Weihnachtsgeschenke gekauft werden. Alle Besucher sind herzlich willkommen.

Die Termine:

- 29. Oktober** Herbstmarkt im Malteserstift St. Nikolaus
- 6. November** Martinsmarkt im Malteserstift St. Hedwig
- 12. November** Martinsmarkt im Malteserstift St. Bonifatius



Betriebsfest: Mitarbeiter läuten die närrische Saison ein

Der **11. November** ist traditionell der Auftakt der „fünften Jahreszeit“. Und so war, als der Termin feststand, auch schnell das Motto für das diesjährige Betriebsfest der Malteser St. Anna gGmbH gefunden: „Helau & Alaaf“. Für närrische Stimmung sorgen die Karnevals-Cover-Band „6 Richtije“ und Funkenmariechen der TSG Rheinhausen. Auch Nicht-Karnevalisten werden auf ihre Kosten kommen: DJ Christian legt im Anschluss Musik für jedes Alter und Interesse auf.



Neuer Haupteingang für das Krankenhaus in Homberg

Das Malteser Krankenhaus St. Johannes-Stift hat eine neue „Visitenkarte“ erhalten: Der Haupteingang wurde komplett umgestaltet und ist nun barrierefrei. Auch der nun hotelähnliche Empfang und die Patientenaufnahme wurden neu gestaltet. Ebenso befinden sich künftig die Funktions- und Diensträume der Anästhesie und der Schmerzambulanz im Erdgeschoss neben dem neuen Wartebereich für Patienten und Besucher. Zur Fertigstellung gibt es am **16. November** eine kleine Einweihungsfeier.



Impressum

»Malteser Leben« ist das Magazin der Malteser St. Anna gGmbH für Mitarbeiter, Patienten, Bewohner, Angehörige, Besucher, Freunde, Förderer und Geschäftspartner aller angeschlossenen Einrichtungen.

Herausgeber: Malteser St. Anna gGmbH, Düsseldorfer Landstraße 327, 47259 Duisburg, www.malteser-stanna.de

Verantwortlich für den Inhalt: Udo Lavendel, Geschäftsführer

Redaktion: Annette Debusmann, Jessica Reinartz, Anja Schmid (Leitung), Silke Vogten

Fotos: Debusmann, fotolia, Hamacher, Köhring, Malteser, Pixelio, privat, Reinartz, Reusmann, Schmid, Teubner, Universitätsklinikum Essen, Vogten

Lektorat: Werksatz. Wort & Text, Düsseldorf

Mediengestaltung: Stefan Lennackers, Anja Schmid

Druck: SET POINT MEDIEN, Kamp-Lintfort

Erscheinung: halbjährlich; Auflage: 15.000 Stück

Kontakt zur Redaktion: telefonisch unter 0203 755-1754 oder per E-Mail unter redaktion.malteser-leben@malteser.org

Titelbild:
So wie Sophie und Marlene von den »Spielemäusen« spielen und lachen seit August 2011 auch die »Malteser Strolche« auf dem Gelände am Standort Huckingen.

Liebe Leserin, lieber Leser,

auch das Gesundheitswesen leidet unter Fachkräftemangel – aber die Malteser punkten mit attraktiven Arbeitsbedingungen.

Wettbewerb gehört zum Marktgeschehen – auch in Krankenhäusern und Pflegeeinrichtungen: Wettbewerb um den Kunden, in unserem Fall um Patienten und Bewohner, und zunehmend auch Wettbewerb um qualifiziertes Personal. Dem gegenüber steht der viel beschriebene Fachkräftemangel: Gut ausgebildetes Personal fehlt in der Industrie, an den Schulen, im Gesundheitswesen. Häufig lassen sich offene Stellen nicht so schnell besetzen, wie es wünschenswert wäre. Schwierig wird es vor allem in den Branchen, in denen mehr Menschen als Maschinen arbeiten. Menschen mit hoher Professionalität und großem Einfühlungsvermögen; Menschen, die sich persönlich und im direkten Kontakt um andere kümmern und ein offenes Ohr für ihre Sorgen und Nöte haben.

Auch wir Malteser stehen im Wettbewerb um qualifizierte Fachkräfte. Um hier zu bestehen, müssen wir aufzeigen, warum es sich lohnt, bei uns zu arbeiten: Wir bieten ein gutes, trotz stetig zunehmender Größe noch immer familiäres Betriebsklima, effiziente Teamarbeit, umfangreiche Aus-, Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten an unterschiedlichen Standorten, die neue, sehr flexible Kinderbetreuung in Huckingen und natürlich eine faire Vergütung. Dazu eine Vielzahl an Aktionen und Entwicklungsfeldern, an denen sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aktiv beteiligen können und auch sollen. Kurzum: Arbeiten bei den Maltesern ist anspruchsvoll und herausfordernd, aber auch mit viel Abwechslung und Erfüllung verbunden.

Beim Durchblättern und Lesen dieser Ausgabe von »Malteser Leben« können Sie sich davon selbst ein Bild machen.

Wir wünschen Ihnen eine interessante Lektüre!

Es grüßt Sie herzlich
Udo Lavendel
Geschäftsführer



Inhalt

Malteser erLeben

- 02 Veranstaltungshinweise
- Impressum

Aus dem Leben

- 03 Editorial

Lebenswert

- 04 »Malteser Strolche« – Kinderbetreuung

Bunt wie das Leben

- 08 Kurzmeldungen

Lebensart

- 10 Neue Chefärztin: Von Frau zu Frau
- 12 Verschärfte Hygiene

ArbeitsLeben

- 14 Wenn der Beruf auch Berufung ist
- 15 Ein Tag mit ... Andrea Kleinefehn

Gesund und aktiv Leben

- 16 Leserbrief, Gesundheits-Tipp,
- 17 Vorgestellt: Lieblingsort, Gewinnspiel

Partner im Leben

- 18 Zivi rettete Frau aus den Flammen

Stationen im Leben

- 19 Personalien

»Malteser Strolche«

Vereinbarung von Familie und Beruf – für viele extrem wichtig. Flexible Kinderbetreuung ist gefragt denn je.



Für die kleine Lena ist es der fünfte Tag bei den „Malteser Strolchen“. Auf Papas Arm kommt sie rein und wirft erst mal einen skeptischen Blick in die Runde. Ja, die Frau mit den Locken, die ihr so freundlich entgegenlacht, die kennt sie schon. Und das große, bunte Stoffkrokodil auf dem Boden ist auch vertraut. Das 13 Monate alte Mädchen wagt ein zaghaftes Lächeln – und der Papa ist sichtlich erleichtert. Kaum zu unterscheiden, für wen die neue Situation spannender ist – für Joachim Pertz oder seine Tochter Lena. Seit einigen Tagen bringt er die Kleine nun zu den „Malteser Strolchen“ und lässt sie dort in der Obhut von Diplom-Pädagogin Melanie Schlüter und ihren Kolleginnen, allesamt ausgebildete Erzieherinnen. „Es ist noch Eingewöhnungszeit. Jeden Tag bleibt Lena ein bisschen länger“, erzählt Joachim Pertz, der es sich mittlerweile mit seiner Tochter auf dem roten Spielteppich gemütlich gemacht hat. Dort ist die Kleine erst von einer Puppe und dann von einem Holzspielzeug fasziniert. Sie spielt ...

Für den Vater der ideale Moment, einen kleinen Abschied zu wagen und nach draußen zu gehen. „Am ersten Tag waren es zehn Minuten, heute schon eine halbe Stunde“, freut sich Joachim Pertz, der Pflegedienstleiter im Malteserstift St. Stephanus ist. Zurzeit hat er noch Urlaub – aber bald wird er wieder arbeiten, dann soll es reibungslos mit Lena und der Betreuung klappen.

Betreuungszeiten ermöglichen Schichtdienst

Die neue Einrichtung seines Arbeitgebers, die Anfang August 2011 auf dem Gelände des Malteser Krankenhauses St. Anna in Duisburg-Huckingen eröffnet wurde, bietet eigens Betreuung für Kinder von Mitarbeitern. Das kommt ihm und seiner Lebensgefährtin Stefanie Mölner, eine Pflegekraft im Malteserstift St. Hedwig, wie gerufen. „Ohne eine gute Unterbringung für unsere Kleinste wäre das alles gar nicht zu leisten“, ist sich der 46-Jährige sicher. „Wir leben in einer typischen Patchworkfamilie. Die anderen Kinder sind im schulpflichtigen Alter. Mirco, Lukas, Hannah, Luca und eben die kleine Lena.“ Fünf Kinder im Alter von 14 Jahren bis 13 Monaten – da ist zu Hause in Neukirchen-Vluyn jede Menge los. Alles will organisiert sein, zumal ja beide Elternteile, wie heute so oft, arbeiten. „Ich bin in Vollzeit, meine Lebensgefährtin ist in Teilzeit beschäftigt. Eine Betreuung so nah

am Arbeitsplatz ist ideal für uns. Gerade, wenn man im Schichtdienst arbeitet“, so Joachim Pertz, der seit drei Jahren zu den Maltesern gehört. „Besonders die flexiblen Betreuungszeiten von 6 Uhr morgens bis 20 Uhr abends finde ich gut. Das ist ein großer Unterschied zu anderen Kindergärten.“

Das Bauchgefühl entscheidet mit

Dass die „Malteser Strolche“ etwas ganz Besonderes sind, findet auch Leiterin Melanie Schlüter (35), die bereits Erfahrung in Konzeptentwicklung und Aufbau neuer Betreuungseinrichtungen sammelte. Vor einigen Jahren gründete sie in Huckingen gemeinsam mit einer Kollegin „Die Spielmäuse e. V.“, mit denen nun eine Kooperation besteht. „Die modernen Räumlichkeiten und die hochwertige Ausstattung hier sind ganz wundervoll. Wir fühlen uns alle wie Pioniere – und noch ist für uns und die Kleinen fast jeder Tag wie Weihnachten, weil so viele Kartons mit tollem Spielzeug zu öffnen sind“, meint sie lachend. „Wir freuen uns auf viele Kinder und eine schöne Zeit.“ Willkommen sind alle Kids ab fünf Monaten bis zum Vorschulalter zum gemeinsamen Spielen und Essen oder zum Ausruhen und Schlafen in entsprechenden Räumen – auch für eine zweite Gruppe sind Kapazitäten vorhanden. Der Anspruch der Leiterin? „Die Kinder sollen sich wohlfühlen, die Eltern den Nachwuchs in guter Obhut wissen – und das auch zu ungewöhnlichen Zeiten. Mir war es wichtig, dass wir ein qualifiziertes Team sind“, so Melanie Schlüter. „Die Eltern sollen vorbeikommen und selbst sehen, wie es bei uns ist – eine solche Entscheidung läuft letztlich immer über das Bauchgefühl.“

»Schön, so nah bei meiner Tochter zu sein«

So war es auch bei Dr. Dilek Kayan-Cetin (35), Assistenzärztin in der Gynäkologie. Deren dreijährige Tochter Ela puzzelt gerade konzentriert an einem Ponymotiv, während die Mama gleich nebenan im Malteser Krankenhaus St. Anna Dienst hat. Für die junge Mutter ist das mehr als praktisch. „Während der Visite schaue ich ab und zu durch das Fenster der Station herüber, weiß, dass Ela da ist und es ihr gut geht. So nah bei meiner Tochter zu sein, ist wirklich schön“, erzählt sie. Im Januar 2010 fing Dr. Dilek Kayan-Cetin bei den Maltesern an, arbeitet seitdem in Vollzeit. Auch ihr Mann ist berufstätig – da ist eine gute Betreuung für das bislang



Stefanie Mölner mit ihrer 13 Monate alten Tochter Lena. Die erste Eingewöhnungszeit hat die Kleine tapfer gemeistert. Ihre Eltern nutzen gerne das neue Betreuungsangebot vor Ort.

Freuen sich über die »Malteser Strolche«: Geschäftsführer Udo Lavendel, Ines Morosin und Melanie Schlüter vom Verein »Die Spielmäuse e. V.«, Personalleiter Edgar Mergen und Tanja Kipping, die Leiterin der Personalentwicklung.



einziges Kind unerlässlich. Wie lief es, bevor es die neue Einrichtung gab? „Ich arbeite Vollzeit, seit Ela zwei Jahre alt ist. Die Trennung nach der Elternzeit war schwer ... Sie ging drei Tage in der Woche zu den „Spielmäusen“, an zwei Tagen wurde sie von meiner Mutter und meiner Schwiegermutter betreut. Es ist natürlich toll, Unterstützung von der Familie zu bekommen.“ Dennoch ist die junge Ärztin nun froh, dass es diese Lösung am Arbeitsplatz gibt. „Ich möchte die Zeit unserer Eltern nicht so in Anspruch nehmen. Sie haben selbst ein Recht auf Freiräume.“

Auch sieht sie es als glücklichen Zufall, dass es gerade zur rechten Zeit eine Kooperation zwischen den „Spielmäusen“ in Huckingen, wo die Familie auch lebt, und ihrem neuen Arbeitgeber gab. „Ich fand schon die ‚Spielmäuse‘ gut, doch dafür ist Ela ja nun zu alt. Andere Einrichtungen haben uns nicht so gefallen, da wäre sie in der Masse an Kindern untergegangen.“ Für alle war es anfangs eine Umstellung, dass die Kleine nun jeden Tag in die Kinderbetreuung geht. „Doch Ela ist jetzt dreieinhalb, da ist es sicher auch förderlich, wenn sie täglich mit anderen Kindern zu-

sammenkommt, hier spielen und lernen kann“, meint die Mutter. Um halb acht morgens wird Ela nun vom Papa zu den „Malteser Strolchen“ gebracht. Nachmittags holt Mama sie dann gegen vier Uhr ab. So wie jetzt! Wenn Dr. Dilek Kayan-Cetin in den Raum kommt, springt Ela sofort auf, wirft sich in deren Arme, klettert auf den Schoß. Erstmal ist Kuschneln angesagt, später wird erzählt, was sie so alles erlebt hat. Heute hat sie eine große bunte Blume gebastelt, die nun an der Wand hängt und glitzert. „Ich komme nicht immer pünktlich aus dem OP“, so die junge Ärztin. „Da ist es wirklich toll zu wissen, dass hier geduldig gewartet wird und Ela in guten Händen ist!“

Auch Lena spielt – alles gut

Und Nesthäkchen Lena? Wieder sind einige Tage vergangen – und das kleine Mädchen kommt nun regelmäßig und schon für mehrere Stunden am Tag zu den „Malteser Strolchen“. Sie fremdelt nicht mehr, nur noch ein bisschen anhänglich ist sie. „Es wird immer besser“, so Joachim Pertz. Alles gut.

Betreuungsangebote für die Kinder von Malteser Mitarbeitern

Die „Malteser Strolche“ am Standort **Duisburg-Huckingen** nehmen Kinder im Alter von fünf Monaten bis zum Vorschulalter auf. Die Betreuungszeiten sind von 6.00 bis 20.00 Uhr flexibel gestaltbar, der Einstieg ist jederzeit möglich.

Am Standort **Duisburg-Homburg** besteht bereits seit vielen Jahren eine Kooperation mit der benachbarten Kindertagesstätte St. Johannes: Eine bestimmte Anzahl von Plätzen steht hier Kindern von Malteser Mitarbeitern zur Verfügung.

Punkten mit Betriebsklima, Vergütung und Kinderbetreuung

Wie gewinnt und hält man gute Mitarbeiter? Personalleiter Edgar Mergen (52) im Gespräch über attraktive Angebote.



Edgar Mergen, Leiter des Geschäftsbereiches Personalmanagement der Malteser St. Anna gGmbH

Herr Mergen, was gehört dazu, um als Arbeitgeber interessant zu sein?

Hier zählen neben fairer Vergütung und gutem Betriebsklima weitere Faktoren. So ist für Mitarbeiter heute eine voll arbeitgeberfinanzierte Altersversorgung von hohem Wert – etwas, das die Malteser St. Anna gGmbH leistet. Zudem bieten wir strukturierte Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten sowohl für Ärzte als auch für Mitarbeiter im Pflegedienst und in der Verwaltung. Auch Aufstiegsmöglichkeiten spielen eine große Rolle. Durch die Größe unserer Betriebsgesellschaft sind diese sehr gut, ebenso der Wechsel innerhalb unserer zahlreichen Standorte. Ein wichtiges Thema sind zudem flexible Arbeitszeiten. Wir haben als Arbeitgeber z. B. sehr früh Teilzeitarbeit auch für die Ärzteschaft angeboten. Darauf greifen insbesondere viele junge Ärztinnen mit Kindern zurück. Um als Arbeitgeber familienfreundlich zu sein, ist natürlich auch ein betriebseigenes und arbeitsplatznahes Angebot zur Kinderbetreuung bedeutend.

Stichwort Familienfreundlichkeit – wie kam es zu dem neuen Betreuungsangebot für die Kinder der Mitarbeiter, das es seit Sommer 2011 gibt?

Die Idee bestand schon länger, im März 2010 kam es dann zu einem Treffen mit „Die Spielmäuse e. V.“ in Huckingen, die außerhäusliche Großtagespflege bieten. Das bewährte und geprüfte Konzept gefiel uns! Denn unser Anspruch ist es, den Mitarbeitern und Kindern ein Angebot auf hohem Niveau mit qualifizierten Betreuerinnen zu bieten, das dennoch finanzierbar ist. Insgesamt wurden für das Gebäude auf unserem Gelände über 250.000 Euro aus Eigenmitteln investiert. Großzügige Spenden für Spielzeug kamen vom Förderverein des Malteser Krankenhauses St. Anna. Dazu gibt es Grün-

flächen, Spielgeräte. Wir finden es schön, dass Kinder hier jetzt spielen und toben können.

An wen genau richtet sich das Betreuungsangebot?

Es richtet sich an alle Mitarbeiter! Jeder, der möchte, kann sein Kind im Alter von fünf Monaten bis zum Vorschulalter bei den „Malteser Strolchen“ anmelden. Allein am Standort Duisburg-Süd gibt es rund 180 Kinder von Mitarbeitern, die in diese Altersgruppe passen. Vom Chefarzt bis zur Pflegekraft, das Betreuungsangebot ist für alle gleich. Die Eltern zahlen nur einen Beitrag an die Stadt Duisburg. Dieser richtet sich dabei nach dem Einkommen der Familie. Noch sind wir in der Startphase – aber es gibt immer mehr Anfragen.

Wie kommt das neue Betreuungsangebot am Arbeitsplatz an?

Für viele Mitarbeiter erleichtert es einiges. Schon die flexiblen Öffnungszeiten von 6.00 bis 20.00 Uhr unterscheiden uns von allen anderen Einrichtungen und kommen Mitarbeitern im Schichtdienst, wie es gerade beim Pflegepersonal üblich ist, sehr entgegen. Selbst eine Nachtbetreuung ist, falls eine drastische Nachfrage besteht, denkbar. Die Kinder werden von uns komplett versorgt, von der Mahlzeit bis zur Windel, dabei kompetent betreut. Das ist ein Angebot, das Anklang findet.

Froh über die Kinderbetreuung ihres Arbeitgebers: Dr. Dilek Kayan-Cetin (links), Assistenzärztin in der Gynäkologie, vor einer Blume, die ihre Tochter Ela gemeinsam mit Erzieherin Stephanie Manegold gebastelt hat.





Bewohner Hans Melcher und Hausleiterin Elke Jahn-Engelbert stimmten sich mit einer echten Harley Davidson und der Freiheitsstatue auf ihren USA-Tag ein.

In sieben Tagen um die Welt

Heute USA, morgen Italien: Ohne ihre Koffer zu packen, gingen Bewohner und Mitarbeiter des Malteserstift St. Stephanus im Juli auf eine einwöchige „Weltreise“. Jeden Tag stand ein anderes Land auf dem Programm: USA, Holland, Schweiz, Frankreich, Spanien, Österreich und Italien. Immer war das Haus in den Nationalfarben dekoriert, die bekanntesten Sehenswürdigkeiten waren zu sehen, es gab landestypische Speisen und zum Gastgeberland passende Aktionen. Cheerleader tanzten nach dem Barbecue, zum legendären WM-Spiel Deutschland gegen Niederlande von 1974 gab es frisch gebackene Waffeln, auf Wiener Gulasch folgten Kutschfahrten, zum Flamenco genossen die Bewohner Sangria. Eine tolle Aktion, die es auch in anderen Malteserstiften schon in ähnlicher Form gab.

Wieder Hoffnung für Jelena

Nach einer langen Leidenszeit mit 16 Operationen kann Jelena jetzt wieder hoffen: Die 30-jährige Russin hat sich im Sommer in der HNO-Klinik des Malteser Krankenhauses St. Anna einer komplizierten Zungen-Operation unterzogen. In einem neunstündigen, hoch komplizierten Eingriff formten Chefarzt Prof. Dr. Stephan Remmert und sein OP-Team der jungen Frau aus körpereigenem Gewebe eine neue Zunge – echte Filigranarbeit. Das auch „Remmert-Lappen“ genannte Verfahren ist über Deutschlands Grenzen hinaus bekannt. Im nächsten Jahr soll Jelena noch einmal zur Nachuntersuchung nach Huckingen kommen. Prof. Dr. Stephan Remmert ist zuversichtlich: „Ihre Lebensqualität konnten wir schon deutlich verbessern. Auch das Sprechen wird sie sicher bald wieder lernen.“



Über eine erfolgreiche Operation mit guten Genesungsfortschritten freuen sich Chefarzt Prof. Dr. Stephan Remmert, Jelena und ihre Mutter Svetlana, die beiden mitbetreuenden Assistenzärztinnen Dr. Sandra Janeschik und Dr. Julia Zander sowie »Dolmetscherin« Irena Moiseev.



Pokal verteidigt

Alle zwei Jahre messen sich die Malteser Wohn- und Pflegeeinrichtungen in einem sportlichen Wettbewerb, bei dem aber immer auch der Spaß nicht zu kurz kommt. In diesem Jahr trafen sie sich zum „Spiel ohne Grenzen“. An unterschiedlichen Spielstationen wetteiferten insgesamt zehn Mannschaften, z. B. beim Torschießen, Bungee-Run, Fahrradparcours und beim Tauziehen. Den Sieg sicherte sich erneut der Titelverteidiger aus Meerbusch: die Mannschaft des Malteserstift St. Stephanus. Unter großem Jubel nahm das Team bei der Siegerehrung den Pokal in Empfang. Erste Ideen für das nächste Turnier in zwei Jahren gibt es bereits. Auch dann werden sich sicher wieder Hunderte Mitarbeiter, Bewohner und Angehörige zu Spiel und Spaß treffen.



Mit Eifer dabei: Kinder des benachbarten Kindergartens beim »Kokosnuss-Kegeln« im Malteserstift St. Nikolaus. Christiane Stiehler (vorn links) und ihre Kolleginnen vom Sozialen Dienst hatten diese und andere unterhaltsame Aktionen zur »Afrika-Woche« für die Bewohner vorbereitet.

Afrika in Ruhrort

Typisch Afrika: farbenfrohe Kleidung, unbändige Lebensfreude, exotische Früchte und eine unvergleichliche Natur. Dies erlebten auch die Bewohner des Malteserstift St. Nikolaus, für die das Team des Sozialen Dienstes eine „Afrika-Woche“ organisiert hatte – mit landestypischer Dekoration, Vorträgen, vielen Fotos und Infotafeln. Zwei gemeinsame Aktionen gab es auch wieder mit dem benachbarten Kindergarten: eine Modenschau und Kegeln mit Kokosnüssen. Mit großer Freude führten die Kinder afrikanische Trachten und Gewänder vor, und es gab viel Applaus für jeden umgefallenen Kegel. Christiane Stiehler vom Sozialen Dienst: „Aktionen wie die Afrika-Woche sind eine willkommene Abwechslung im Alltag unserer Bewohner. Sie haben begeistert mitgemacht und sich von der afrikanischen Fröhlichkeit anstecken lassen.“

Pokal gewonnen

Beim diesjährigen „Targobank Run“ in der Duisburger Innenstadt gingen auch „Die Lebensretter“ an den Start, ein gemeinschaftliches Team der Malteser St. Anna gGmbH, der Katholischen Kliniken Duisburg (KKD) und der Duisburger Caritas. Für die Malteser war der 5,5 Kilometer lange Unternehmenslauf doppelt Anlass zur Freude: Das Malteser Hospiz St. Raphael erhielt eine Spende in Höhe von 10.000 Euro für seine Kinder- und Jugendhospizarbeit, und zum Schluss gab es von den Organisatoren für „Die Lebensretter“ noch einen Pokal für das kreativste Lauftrikot.



Frauen-Power zur WM

Mit einer tollen T-Shirt-Aktion stimmten sich das Team der Frauenklinik am Malteser Krankenhaus St. Anna und elf neugeborene Mädchen auf die Frauenfußball-Weltmeisterschaft ein. Mit Maya, Anna Inge Lotte, Emma Lotte, Lina, Magdalena, Lucy, Dalia Sophie, Josephine, Lisa, Lina Florentin, Ishaka, Greta, Lisa Sophie und Anna stehen die Nachwuchskickerinnen schon bereit!



Die neue Chefärztin: Von Frau zu Frau

Generationenwechsel im Malteser Krankenhaus St. Anna: Seit Juli 2011 ist Dr. med. Cordula Fuhljahn dort neue Chefärztin in der Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe.

Den Schreibtisch in ihrem Büro schmückt ein Bouquet mit weißen Rosen, eines mit gelben Blumen steht nahe am Fenster. Weibliche Handschrift in einem ansonst sachlichen Raum, in dem die große Schrankwand mit den vielen medizinischen Fachbüchern dominiert. Dort sitzt sie, an ihrem neuen Arbeitsplatz, und sieht Besuchern freundlich entgegen. „Es fehlen noch immer die Bilder“, meint Dr. Cordula Fuhljahn lachend. „Sie stehen unausgepackt im Vorraum, dafür fehlte bislang einfach die Zeit!“ Anderes hat Vorrang: Die Patienten. Das Team. Der Klinikalltag.

Seit Anfang Juli ist Dr. Cordula Fuhljahn, Jahrgang 1966, die neue Chefärztin der Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe am Malteser Krankenhaus St. Anna – als erste Frau in der Chefarztposition. Weitreichende Kompetenzen und ein hohes Verantwortungsbewusstsein haben sie bis hierher gebracht. War es schon früh ihr Wunsch, Frauenärztin zu werden? „Ja. Schon während der Schulzeit wollte ich Ärztin werden – in meiner Familie bis dahin ein Novum. Im Studium lag der Fokus dann schnell auf der Frauenheilkunde“, erzählt die gebürtige Hamburgerin – auch wenn man ihren Akzent kaum hört. Und auch von jener spröden Zurückhaltung, die man „Nordlichtern“

gerne nachsagt, ist wenig zu spüren. Die junge Chefärztin gibt sich herzlich und offen, lacht gerne – und zeigt sich wiederum überraschend ernst, wenn es um ihre Arbeit geht. „Schon als Ärztin im Praktikum 1994 bin ich sehr früh an die gynäkologische Onkologie herangeführt worden, an die Behandlung von Brustkrebs. Eine vielfältige Aufgabe, die Einfühlungsvermögen verlangt und die fordert –, aber die Patientinnen haben mir viel zurückgegeben. Das hat mich immer angespornt.“

Karriere und Verantwortung

Zielstrebigkeit, Sorgfalt und auch Ehrgeiz zeichnen Dr. Cordula Fuhljahn aus. Zurückblicken auf eine mustergültige Karriere kann sie seit dem Studium. Nach Abschluss des Studiums sammelte sie vielfältige Erfahrungen an renommierten Kliniken wie dem Klinikum Bremen-Mitte, an dem sie im Jahr 2000 mit 33 Jahren Oberärztin wurde. „Ich hatte das Glück, von meinem dortigen Chef sehr gefördert zu werden, durfte mich weiterentwickeln. Er lehrte mich viel im Hinblick auf den onkologischen Schwerpunkt, sowohl im operativen als auch im medikamentösen Bereich.“

Dank ihrer Kompetenz wächst ihr Bekanntheitsgrad schnell. Es folgen Stationen als Oberärztin

am Klinikum Offenbach, Anfang 2010 wechselt sie dann als leitende Oberärztin an die Frauenklinik am Alfried Krupp Krankenhaus in Essen, die sie ab November 2010 als kommissarische Chefärztin leitete. Und nun Duisburg!

Der Weg von Norddeutschland über Hessen ins Ruhrgebiet hatte auch private Gründe. „Mein Mann ist im Bereich Logistik tätig, seit 2007 arbeitet er hier. Eine Wochenendehe kam auf Dauer nicht in Frage.“ Umso mehr freut sich Dr. Cordula Fuhljahn über ihren neuen Arbeitsplatz – für sie eine spannende Herausforderung. Denn gemeinsam mit dem St. Johannes-Hospital bildet das Malteser Krankenhaus St. Anna das Brustzentrum Duisburg. Viele Patientinnen haben die neue Ärztin bereits kennen gelernt – und für viele, ältere wie jüngere, ist es auch eine neue, positive Erfahrung, ihre Krankheit mit einer Ärztin, eben einer Frau, zu besprechen. „Manchmal ist es leichter, sich mit Problemen und Sorgen einer anderen Frau zu öffnen“, weiß die neue Chefärztin.

In Duisburg möchte Dr. Cordula Fuhljahn besonders im Hinblick auf ihren Tätigkeitsschwerpunkt, die Brustchirurgie, neue Akzente setzen, möchte die medizinische Qualität und das Leistungsspektrum der Frauenklinik nachhaltig weiterentwickeln und nach ihren Vorstellungen gestalten. Unterstützung findet sie bei ihrem Team, darunter viele kompeten-

te Fachärztinnen sowie ein leitender Oberarzt und eine Oberärztin. „Ich schätze Kollegen auf Augenhöhe“, betont die neue Chefärztin, die spezielle Fähigkeiten ihrer Mitarbeiter gezielt fördern will – immer auch zum Wohl der Patientinnen.

»Ich möchte helfen, positiv nach vorn zu blicken«

Was ist ihr besonders wichtig? „Die onkologische Behandlung steht immer im Vordergrund. Es ist für mich zudem eine Herzensangelegenheit, die an Brustkrebs erkrankte Patientin so zu operieren, dass auch ihr Körperbild weiter intakt ist“, erklärt Dr. Cordula Fuhljahn. Auf diese Weise kann das ästhetische Selbstbild der Frau so uneinträchtigt wie möglich bleiben, für die seelische Gesundung nach dem Schock der Krebsdiagnose ein wichtiger Aspekt. Denn für viele ist es ein Schock.

Wie geht sie damit um, Frauen die Diagnose Brustkrebs mitzuteilen? „Das lernt man mit den Jahren, das ist auch Erfahrungssache“, sagt Dr. Cordula Fuhljahn. „Wichtig ist, die Befunde sachlich und ehrlich zu besprechen, gerne auch im Beisein der Angehörigen. Kein Mitleid, aber Mitgefühl. Ich zeige meinen Patientinnen die Behandlungswege auf und möchte ihnen die hohe Chance auf Heilung vermitteln. Sie sollen die Therapie als Freund, nicht als Feind begreifen. Ich möchte ihnen dabei helfen, positiv nach vorn zu sehen.“



Der Arbeitstag der neuen Chefärztin ist lang, fordert ganzen Einsatz. In ihrer Freizeit entspannt sie bei Spaziergängen, beim Lesen, bei Konzertbesuchen und setzt sich zu Hause auch schon mal selbst ans Klavier.

Buchtipp:

Warum ich?

Leben mit Krebs – Patienten und ihre Ärztin erzählen

von Monika Agthe, Friedrich Dönhoff, Cordula Petersen

„Die Diagnose Krebs reißt dir den Boden unter den Füßen weg“ – so ähnlich beschreiben es die zehn Frauen und Männer zwischen 30 und 90 Jahren, die von den beiden Autoren Monika Agthe und Friedrich Dönhoff interviewt wurden. Sie erzählen offen, wie es ihnen nach dem Befund und während der Behandlung ging, was ihnen gut tat, was ihnen Halt gab, woraus sie Zuversicht schöpften.

Die Idee zum Buch kam ihrer behandelnden Ärztin, der Hamburger Strahlenspezialistin Dr. Cordula Petersen. Sie erklärt, wie sie gemeinsam mit den Betroffenen den jeweils passenden Weg sucht und schildert, wie sie selbst mit ihren eigenen beruflichen Erschütterungen umgeht. Ein sensibles, einfühlsames Buch ohne Voyeurismus, das Mut macht.





Verschärfte Hygiene

Mehr Hygiene – mehr Gesundheit. Die Malteser Krankenhäuser und die Malteserstifte gehen dazu mit vielen Maßnahmen in die Offensive.

Personal und Besucher sollen für eine verbesserte Hygiene sensibilisiert werden. An zentralen Stellen in den Malteser Häusern wie den Eingangsbereichen sind deshalb Spender mit Händedesinfektionsmittel installiert.

„Aus dem Krankenhaus kommt man kränker raus als man eingeliefert wurde ...“ Ein Satz aus dem Volksmund, der Patienten beunruhigt. Dahinter steckt vor allem die Angst, sich mit gefährlichen resistenten Keimen zu infizieren. Verstärkte Hygienemaßnahmen sind im Kampf gegen Krankenhausinfektionen besonders wichtig – dafür sorgt auch das im Juni vom Bundestag beschlossene Infektionsschutzänderungsgesetz. „Dadurch werden Hygienestandards in deutschen Krankenhäusern verschärft und vereinheitlicht“, erklärt Norbert Menzenbach, Hygienefachkraft (RbP) am Malteser Krankenhaus St. Johannes-Stift. „Bis Ende März 2012 überprüfen Kliniken ihre Hygienemaßnahmen. Jedes Krankenhaus soll ein Team von Krankenhaushygienikern beschäftigen, das bei der Umsetzung der neuen Standards beratend zur Seite steht.“

Transparenz, Kommunikation, Qualitätsberichte
Mehr Transparenz nach außen, bessere interne Kommunikation, frei zugängliche Qualitätsberichte – Maßnahmen, die von den Malteser Krankenhäusern und den Wohn- und Pflegeeinrichtungen seit vielen Jahren offensiv ergriffen werden. Dazu gehört z. B. auch die Kampagne „Aktion Saubere Hände – ich mach mit“.

„Handhygiene ist immens wichtig“, so Norbert Menzenbach. „Die Kampagne richtet sich an Krankenschwestern, Pfleger, Ärzte. Wir wollen für das Thema sensibilisieren.“

Dafür sind künftig vor allem Hygienefachkräfte wie er gefragt, zwei Jahre dauert eine zusätzliche Ausbildung für examinierte Pfleger oder Krankenschwestern. Die Nachfrage ist groß. Krankenhäuser müssen ihre Hygienepflicht ernst nehmen, dazu gehören auch Anforderungen an Gebäude, Ausstattung und täglichen Betrieb. „Anhand unseres Qualitätsmanagements können wir z. B. nachvollziehen, wie viel Desinfektionsmittel pro Patient verbraucht wird, wie oft Hände desinfiziert wurden“, so Norbert Menzenbach.

Zur Qualität eines Krankenhauses zählt auch, inwieweit Patienten bei Aufnahme auf MRSA gescreent werden. Dazu Prof. Dr. Walter Popp, der in Duisburg als Krankenhaushygieniker beratend zur Seite steht: „Wir screenen z. B. seit einem Jahr fast alle stationären Patienten bei Aufnahme und haben keinen wesentlichen Anstieg der MRSA-positiven Patienten feststellen können, jedoch eine Abnahme der Übertragungen im Krankenhaus verzeichnet.“

resistenten Keime herangezüchtet werden, die so genannten Superbakterien. Die leicht übertragbaren und schwer zu bekämpfenden Methicillin-resistenten Staphylococcus aureus (MRSA) sind dabei die häufigste Ursache für die lebensbedrohlichen Infektionen bei Klinikpatienten.

Quelle: Deutsche Gesellschaft für Krankenhaushygiene

Stichwort: MRSA

Fünf Prozent der rund 18 Millionen deutschen Krankenhauspatienten infizieren sich jedes Jahr mit einem Erreger. So sterben jährlich bis zu 40.000 der 800.000 Infizierten. Schuld daran sind mangelnde Hygiene und der übermäßige Einsatz von Antibiotika, mit dem die Methicillin-

Im Kampf gegen Keime

Prof. Dr. Walter Popp (55), Vizepräsident der Deutschen Gesellschaft für Krankenhaushygiene, gibt im Interview Auskunft.



Herr Professor Popp, wie berechtigt sind Ängste der Patienten vor einer Infektion bei einem Krankenhausaufenthalt?

Nach Erhebungen in Deutschland erleiden dreieinhalb bis sechs Prozent der Patienten bei einem stationären Aufenthalt eine Krankenhausinfektion. Etwa zwei bis drei Prozent der stationären Patienten sind Träger von MRSA-Bakterien. Das Risiko ist prognostisch besonders ungünstig bei aseptischen Operationen, z. B. bei der Implantation einer Hüftendoprothese oder auch bei Herzoperationen. Das Problem besteht darin, dass es zu Infektionen des Knochens und Knorpels kommt, und Antibiotika äußerst schlecht in diese Gewebe eindringen können, sodass häufig chronische, nicht beherrschbare Verläufe entstehen.

Mehr Hygiene in den Krankenhäusern – wie funktioniert ein Qualitätssicherungssystem?

Hygienische Qualität lässt sich in Struktur-, Prozess- und Ergebnisqualität einteilen. Zur Strukturqualität zählen beispielsweise adäquate Patientenzimmer mit eigener Nasszelle oder auch eine ausreichende Zahl von Einzelzimmern zur Isolation von Patienten mit Methicillin-resistenten Erregern. Zur Prozessqualität zählen regelmäßige hygienische Überwachungsuntersuchungen, z. B. zur sauberen Aufbereitung von Endoskopen. Zur Ergebnisqualität zählt die Erfassung von Infektionen, die im Allgemeinen jedoch sehr spezifisch und aufwändig erfolgen muss und die aufgrund sehr unterschiedlicher Krankenhausgrößen und sehr unterschiedlicher Patientenstrukturen sehr schwer zwischen Häusern vergleichbar ist. Zur Qualität eines Krankenhauses zählt z. B. auch, inwieweit Patienten bei Aufnahme auf MRSA gescreent werden.

Wie kann ich als Patient und Laie den Hygienestandard eines Krankenhauses erkennen?

Die hygienische Situation im Krankenhaus lässt sich für den Patienten schwierig beurteilen. Der interessierte Patient kann sich aber z. B. im Internet den Qualitätsbericht des Krankenhauses ansehen, auch im Hinblick auf die Themen Hygiene und Ausstattung mit Hygienepersonal. Er kann auch die BQS-Daten des Krankenhauses anfordern und bei einigen dieser Daten – z. B. TEP-Operationen –, die Infektionsraten ansehen. Daraus lässt sich die Zahl bestimmter Operationen ermitteln – hier fährt man meist in den Häusern am besten, die bestimmte Operationen sehr häufig durchführen. Ansonsten lassen sich die meisten Patienten von ihrem Hausarzt beraten und greifen auf die Erfahrungen und Empfehlungen von Verwandten und Bekannten zurück – sicher keine schlechte Methode. Auch die Beurteilung der Sauberkeit im Zimmer und der Reinigungsfrequenz kann bei der Bewertung hilfreich sein.



Wenn der Beruf auch Berufung ist

Manche gehen zur Arbeit, weil es ihr Job ist. Für andere ist ihr Beruf eine Berufung. Hier erzählen eine hauptamtliche Mitarbeiterin und ein ehrenamtlich Beschäftigter, warum ihre Arbeit in den Malteser Einrichtungen für sie sinnstiftend ist.



Wenn junge Menschen pflegebedürftig werden – z. B. nach einem Unfall oder einer schweren Erkrankung –, können sie sich nicht immer zu Hause versorgen. Sie brauchen Betreuung, idealerweise in einer auf sie zugeschnittenen Umgebung wie die Schwerpunktpflege im neuen Malteserstift St. Katharina. Brigitte Roßmann und ihr Team betreuen hier pflegebedürftige Frauen und Männer im Alter von 25 bis 55 Jahren. „Eine Herausforderung“, sagt die 50-jährige examinierte Altenpflegerin, die bislang nur mit alten Menschen gearbeitet hat. „Die Wünsche und Vorstellungen unserer jungen Bewohner sind schon anders: Sie stehen lieber früher auf, legen besonders viel Wert auf ihre Körperpflege, möchten anders beschäftigt werden.“ Deshalb gibt es auf dem Wohnbereich z. B. eine Spielekonsole, ein Internetcafé und bei Gelegenheit auch gemeinsame Besuche im Fußballstadion.

Brigitte Roßmann war einige Jahre als Verkäuferin tätig, hat dann ihre zwei inzwischen erwachsenen Kinder betreut und nach der Familienpause noch das Altenpflege-Examen abgelegt. Zufrieden sagt sie: „An meiner Arbeit mag ich den Umgang mit Menschen und dass jeder Tag anders ist. Es ist schön, dass ich einen Teil dazu beitragen kann, die Lebensqualität junger Menschen zu erhalten. Ihr Lächeln ist die schönste Belohnung.“

Heinz Conrad kommt selten allein ins Malteserstift St. Johannes, meistens begleitet ihn „Django“. Sein sieben Jahre alter französischer Schäferhund ist ein so genannter Besuchshund, also besonders geeignet für Begegnungen mit Menschen. Heinz Conrad gehört dem Verein „Tiere für Menschen e. V.“ an und besuchte die Homberger Wohn- und Pflegeeinrichtung zum ersten Mal 2009. Seitdem besuchen er und Django die Senioren einmal wöchentlich. Django lässt sich streicheln, mit Leckerchen verwöhnen und freut sich über das gemeinsame Spiel entweder in Gruppen- oder bei Einzelbesuchen in den Zimmern bettlägeriger Bewohner.

„Es ist schön zu sehen, wie sehr sich die Bewohner auf Djangos Besuch freuen“, erzählt Heinz Conrad. Der 63-Jährige ist 2006 aus dem Berufsleben ausgeschieden, war vorher als Qualitätsprüfer und nach einem Herzinfarkt in der Verwaltung von ThyssenKruppStahl beschäftigt. Auch für ihn ist es eine Freude, als ehrenamtlicher Mitarbeiter ins Malteserstift St. Johannes zu kommen. „Tiere sprengen Grenzen“, weiß er aus Erfahrung. So erinnert er sich besonders an eine Frau, die ihm partout nicht ihren Namen nennen wollte. Bis er ihr Django vorstellte: „Du bist also Django“, sagte die Frau, „und ich bin Frau Schmitz, aber sag es bitte nicht weiter“, vertraute sie sich dem Hund an.



Ein Tag mit ...



... Andrea Kleinefehn (49), Mitarbeiterin im Kinder- und Jugendhospizdienst. Die Krankenschwester mit Palliative-Care-Weiterbildung begleitet Familien, in denen ein Kind oder Jugendlicher an einer fortschreitenden und lebensverkürzenden Krankheit leidet. Andrea Kleinefehn und ihre Kollegen entlasten, stär-

ken und unterstützen die Familien. Sie sind Gesprächspartner, Ratgeber und Vermittler für die erkrankten Kinder und Jugendlichen, deren Eltern, Geschwister und Freunde. Ziel ihrer Arbeit ist der Erhalt der Lebensqualität für alle Betroffenen.



Das Leben im Hospiz ist fröhlich, es wird oft gefeiert. Regelmäßig organisiert Andrea Kleinefehn für die von ihr betreuten Kinder und Familien Ausflüge und Feste. Ein leckeres Stück Kuchen darf dabei natürlich nicht fehlen.



Anruf einer besorgten Mutter: Die Diagnose ihres Kindes hat sich verschlechtert. Nicht alles, was die Ärzte ihr erklärt haben, hat sie verstanden. Andrea Kleinefehn wird in den nächsten Tagen gemeinsam mit der Familie erneut das Gespräch mit den Ärzten suchen. Jetzt hat sie ein offenes Ohr für die Sorgen und Nöte – auch das hilft.



Ausflug zum MUSENHOF in Moers, wo eine mittelalterliche Stadt nachgebaut ist und die jungen Gäste aus Ton Anhänger basteln konnten. Für die erkrankten Kinder und ihre Geschwister eine willkommene Abwechslung vom Alltag.



Etwa die Hälfte ihrer Arbeitszeit ist Andrea Kleinefehn unterwegs. Bei den Familien zu Hause überlegt sie gemeinsam mit Eltern und Kindern, wo ihre Unterstützung gerade besonders sinnvoll ist: Einkäufe, Behördengänge, Anträge ausfüllen. Besondere Zuwendung brauchen in dieser für die Familie schwierigen Zeit auch die Geschwister des erkrankten Kindes.



Mit Elisabeth Buske bespricht sie die nächsten Einsätze. Die ehrenamtliche Mitarbeiterin hat mehrere Wochen einen behinderten Jungen begleitet, der im Frühjahr verstarb. Gern sah er mit ihr zusammen DVDs. Währenddessen konnte die alleinerziehende Mutter arbeiten. Nach einigen Wochen Abstand ist Elisabeth Buske jetzt wieder bereit für eine neue Familie.



Hospize sind dringend auf Spenden angewiesen, auch der Kinder- und Jugendhospizdienst. Andrea Kleinefehn (vorn links) ist froh, dass es regelmäßig gute Ideen für Spendenaktionen gibt. Etwa die der Schüler des Duisburger Steinbart-Gymnasiums: Sie organisierten einen Benefizlauf mit einer respektablen Spendensumme in Höhe von genau 11.111 Euro. Andrea Kleinefehn betreute die Aktion, nahm gemeinsam mit Hospizleiterin Mechthild Schulten den symbolischen Scheck entgegen, zeigte den Schülern im Anschluss das Hospiz und erzählte von ihrer Arbeit. Schulleiter Peter-Michael Minnema: »Wir sind von der Arbeit des Kinder- und Jugendhospizdienstes sehr beeindruckt, und so waren sich alle rasch einig, dass hier die Not groß und die Spende deshalb wirklich sinnvoll ist.«

Leserbrief

»Ein Danke aussprechen«

Jacqueline Poth (26) schickte uns im Juli einen langen Leserbrief, dazu den Hinweis, dass sie sich über eine Veröffentlichung in »Malteser Leben« freuen würde. Gerne geben wir hier Auszüge wider:

„Heutzutage Dankbarkeit auszusprechen, erfährt man doch immer seltener im Alltag und vor allem im Berufsleben. Ich finde, wenn man sich so perfekt behandelt und unterstützt gefühlt hat, wie es bei mir der Fall war, sollte man ein Danke auch aussprechen dürfen. (...) Im Kreißaal des Malteser Krankenhauses St. Anna kümmerten sich alle rührend um mich. Wegen einer Beckenendlage sollte ich per Kaiserschnitt entbunden werden, ich war sehr nervös. Die Ärztinnen und Hebammen nahmen sich viel Zeit für meine Sorgen, erklärten mir alles ganz genau und bauten mich auf. Das gab mir Sicherheit. (...) Auch für die anschließende Zeit auf der Wochenstation bin ich sehr dankbar. (...) So habe ich das Krankenhaus mit einem Lächeln verlassen. Ich fühlte mich gut beraten, professionell und auch an stressigen Tagen stets liebevoll behandelt. Hier wird „... weil Nähe zählt.“ wirklich gelebt. Macht weiter so!“



Jacqueline Poth mit ihrer Tochter Emilia Luzia



Dr. med. Karin Ehret ist Fachärztin für Phoniatrie/Pädaudiologie – Homöopathie, Naturheilverfahren und Logopädin. Sie leitet die auf diese Bereiche ausgerichtete Ambulanz für Phoniatrie/Pädaudiologie, Homöopathie, Naturheilverfahren am Malteser Krankenhaus St. Johannes-Stift

Mein Gesundheits-Tipp

Gewichtsreduktion naturheilkundlich

Jetzt wollen sie uns wieder verführen: Spekulatius, Dominosteine und Co. in den Regalen der Supermärkte. Unsere Fachfrau gibt naturheilkundliche Tipps zur Gewichtsreduktion.

Lieber ein Plätzchen zum Frühstück als vor dem Zubettgehen.

Versuchen Sie, Nahrungsmittel mit Kohlenhydraten auf morgens und mittags zu verteilen. Abends erhöhen die Kohlenhydrate die Insulinausschüttung noch mehr und die Fettverbrennung wird reduziert. Außerdem macht Ihr eigener hoher Insulinspiegel im Blut Sie wieder hungrig.

Lernen Sie wieder schmecken.

Genießen Sie die Nahrung, die Ihnen schmeckt. Kauen Sie ausreichend. Lassen Sie sich Zeit. Spülen Sie nicht zwischendurch mit Getränken nach.

Belohnen Sie sich an jedem Tag.

Finden Sie Ihre Art der Erholung zum Auftanken, vielleicht Musik, Bewegung, Natur, Kultur, Massage ... Vielleicht auch eine sich selbst gönnte Pause von zwei Minuten. Solch eine innere Pause ist auch in der Alltagshektik durchaus möglich.

Aktivieren Sie die Entgiftungsfunktion von Stoffwechsel und Verdauung.

Äußere körperliche Bewegung mit Erholungspausen und Gewichtsreduktion gehören untrennbar zusammen – eine alte Weisheit. Gönnen Sie aber auch Ihren inneren Bewegungen (Darmmuskulatur und Stoffwechselorgane) diesen Rhythmus: Machen Sie eine Pause von fünf Stunden zwischen den Mahlzeiten. Essen Sie kleine Portionen.

Lassen Sie sich helfen.

Informieren Sie Ihre Umgebung von Ihrem ernstgemeinten Plan. Dann erinnert Sie der Partner/Arbeitskollege, bevor Sie zum Plätzchenteller greifen. Auch Ohrakupunktur kann eine sinnvolle Hilfe sein.

Zu guter Letzt: Setzen Sie sich realistische Ziele. Auch drei Kilo Gewichtsreduktion auf Dauer ist eine sehr gute Leistung! Und wenn Sie mal „gesündigt“ haben: Jeder Tag kann ein neuer Anfang sein.

Vorgestellt

Mein Lieblingsort

Seinen Lieblingsort zeigt uns in dieser Ausgabe Heribert Adams. Der 53-jährige Krankenpfleger ist mit kurzer Unterbrechung seit 1986 im Malteser Krankenhaus St. Johannes-Stift beschäftigt. Seit 2001 leitet er die Zentralambulanz und die Notaufnahme. Er erstellt die Dienst- und Einsatzpläne für sein Team, übernimmt die anfallenden administrativen Aufgaben und ist einmal wöchentlich auch in der OP-Pflege im Einsatz, die er von 1986 bis 1999 leitete. Besonders viel Wert legt er auf den persönlichen Kontakt zu seinen Patienten und ihre individuelle Betreuung. Entspannung findet er in der Fotografie und in der Musik: Heribert Adams spielt Saxophon und hat schon einige Malteser Veranstaltungen musikalisch begleitet. Seine große Leidenschaft gilt aber der Fotografie.



»Mein Lieblingsort ist hinter der Kamera. Fotografieren ist mein großes Hobby, seitdem ich 18 bin. Von meinem gesparten Zivi-Geld habe ich mir damals die erste Kamera gekauft. Seitdem bin ich selten ohne Kamera unterwegs – wenn ich etwas Interessantes sehe, habe ich sie sofort zur Hand. Ich sehe mich eher als »formalen Fotografen«, lege mich eigentlich nicht auf bestimmte Formen der Fotografie fest. Gern mache ich Detailaufnahmen, häufig auch angeschnitten, weil die Bilder dann mehr Spannung aufbauen. Mit meinen Aufnahmen will ich meinen Mitmenschen mitteilen, wie ich die Welt sehe – egal ob Hochzeit oder Stilleben.«

Heribert Adams

Gewinnspiel

Für diese Ausgabe hat sich Brigitte Wilmsmann, Mitarbeiterin in der Patientenbücherei des Malteser Krankenhauses St. Johannes-Stift, ein Literaturrätsel ausgedacht. Die vier markierten Buchstaben der Antworten ergeben das Lösungswort. Bitte schicken Sie es an:

Malteser St. Anna gGmbH
Redaktion „Malteser Leben“
Düsseldorfer Landstraße 327 | 47259 Duisburg

Bei mehreren richtigen Einsendungen entscheidet das Los. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Einsendeschluss ist der 31. Januar 2012. Viel Glück!

Auflösung des Gewinnspiels Nr. 3

Glückszahl: 35 | Gewinner:

- Helga Inhester
- Ursula Broucker
- Angelika Kamp
- Silke Michels
- Hans-Gerd Barthel

Herzlichen Glückwunsch!

Literaturrätsel

1) Wer schrieb die Geschichten über Pippi Langstrumpf?

1

2) Für die »Buddenbrooks« erhielt er 1929 den Nobelpreis für Literatur.

3) Er schuf eine Welt, in der Hobbits, Elben und Orks vorkommen. Wie heißt der Autor des »Herr der Ringe«?

4) Sein Buch sorgte 2010 für Aufregung, der Titel: »Deutschland schafft sich ab«. Wie heißt der Autor?

Lösung:

1. Preis: Gutschein Mayersche Buchhandlung
2./3. Preis: Buch »Der Malteserorden in Deutschland«
4./5. Preis: Buch »Man höre und staune!: Mutmachgeschichten«



Zivi rettete Frau aus den Flammen

Junger Mann aus Essen reagierte im Notfall souverän und brachte eine hilflose Frau in Sicherheit. Die Geschichte des mutigen Helfers ging durch alle Medien.

Es ist der 18-jährige Maurice Matuszak vom Malteser Hilfsdienst in Essen, der zum Lebensretter wurde: Der Zivildienstleistende aus Huttrop befreite eine 62-jährige, bettlägerige Frau aus ihrer brennenden Wohnung und rettete ihr das Leben. Per Hausnotruf hatte sie bei den Essener Maltesern um Hilfe gerufen. Als dieser Notruf nachts in der Zentrale einging, hatte Maurice Bereitschaftsdienst. Doch er wachte sofort auf und fuhr los. An der Wohnung angekommen, roch es schon verbrannt und er hörte Hilferufe.

Den Hilferufen gefolgt

Dichter Qualm schlug ihm entgegen, als er die Wohnung öffnete. Trotz seines noch sehr jungen Alters reagierte der Zivi souverän und erinnerte sich an seine sehr gute Ausbildung, die er bei den Maltesern erhalten hatte: Der Helfer ging in die Knie und bekam so etwas mehr Luft. Maurice Matuszak folgte nun den Hilferufen, die aus dem Wohnzimmer kamen. Er fand dort die hilflose Frau und zog sie aus der Wohnung und dann ins Freie. Danach klingelte er die Nachbarn wach

und rief die Feuerwehr, die drei Minuten später vor Ort war und das Feuer löschte. Die 62-Jährige wurde mit Verdacht auf Rauchvergiftung ins Krankenhaus gebracht. Aus ungeklärter Ursache war im Schlafzimmer die Matratze des Pflegebettes in Brand geraten. Die ältere Frau konnte sich noch bis in ihr Wohnzimmer schleppen, wo sie später von dem mutigen Helden gefunden wurde.

Wieder einmal hat dieser Einsatz gezeigt, wie wichtig der Malteser Hausnotruf ist, denn er kann Leben retten. Aber auch Maurice wird diesen besonderen Einsatz in seiner Zivildienstzeit beim Malteser Hilfsdienst nie vergessen.

Hausnotruf kann Leben retten

Der Hausnotruf der Malteser in Essen hat etwa 2.100 Teilnehmer, die per Funkfinger Alarm auslösen können und speziell geschultes Personal steht rund um die Uhr zur Verfügung.

Personalien

Christian Klodwig ist stellvertretender Geschäftsführer

Seit Mai 2011 ist Christian Klodwig stellvertretender Geschäftsführer der Malteser St. Anna gGmbH und damit persönlicher Stellvertreter von Geschäftsführer Udo Lavendel sowie Prokurist der Betriebsgesellschaft. Der 38-jährige Diplom-Kaufmann verantwortet als Kaufmännischer Direktor den Geschäftsbereich Krankenhäuser, zu dem das Malteser Krankenhaus St. Anna in Duisburg-Huckingen und das Malteser Krankenhaus St. Johannes-Stift in Duisburg-Homberg zählen.

„Das starke Wachstum unserer regionalen Betriebsgesellschaft in den letzten Jahren macht eine Anpassung der Führungsverantwortung erforderlich. Wir sind froh, mit Herrn Klodwig eine für diese Verantwortung geeignete Führungspersönlichkeit in unseren eige-

nen Reihen zu haben. Ich freue mich, in enger Zusammenarbeit mit ihm auch weiterhin die zukünftigen Herausforderungen im Krankenhausmarkt anzunehmen und erfolgreich zu gestalten“, so Udo Lavendel.

Christian Klodwig gehört seit August 2006 zur Führungsriege der Malteser St. Anna gGmbH und verfügt über profunde Kenntnisse im Gesundheitswesen. Nach seiner Ausbildung zum Sozialversicherungsfachangestellten studierte er in Osnabrück Betriebswirtschaft im Gesundheitswesen. Zuletzt war er Leiter der Direktionsabteilung der Märkische Kliniken GmbH mit Sitz in Lüdenscheid. Der Diplom-Kaufmann ist verheiratet und dreifacher Familienvater.



Turnusmäßiger Wechsel bei den Ärztlichen Direktoren

In einem festen, zweijährigen Rhythmus wechseln die Ärztlichen Direktoren der beiden Duisburger Malteser Krankenhäuser. Zum Jahresübergang 2011/2012 ist es wieder soweit:

Am Malteser Krankenhaus St. Anna übergibt Dr. Rainer Sadra das Amt an Privatdozent Dr. Holger Lauschke.



Am Malteser Krankenhaus St. Johannes-Stift übernimmt Dr. Regina Hood das Amt von Dr. Dr. Helmut Sieber.

Im Überblick

Die Malteser St. Anna gGmbH betreibt an elf Standorten zwei Krankenhäuser mit 608 Planbetten, zehn Wohn- und Pflegeeinrichtungen mit rund 940 Plätzen, ein Hospiz sowie Ambulante Dienste. Die Einrichtungen bilden ein regionales Verbundsystem mit therapeutisch aufeinander abgestimmten Angeboten für kranke und pflegebedürftige Menschen jeden Alters.

Die Einrichtungen der Malteser St. Anna gGmbH bieten die ganzheitliche Versorgung aus einer Hand: von der Behandlung im Krankenhaus über die Ambulante Pflege zu Hause, von der Tages- und Kurzzeitpflege bis zur dauerhaften Betreuung pflegebedürftiger älterer Menschen und zur intensiven Betreuung Schwerstkranker und Sterbender.

www.malteser-stanna.de



Einrichtungen der Malteser St. Anna gGmbH:

Krankenhäuser

- Malteser Krankenhaus St. Anna, Duisburg-Huckingen
- Malteser Krankenhaus St. Johannes-Stift, Duisburg-Homberg

Wohn- und Pflegeeinrichtungen

- Malteser Marienheim, Warendorf
- Malteserstift St. Benedikt, Ascheberg-Herbern
- Malteserstift St. Bonifatius, Essen
- Malteserstift St. Hedwig, Duisburg-Huckingen
- Malteserstift St. Johannes, Duisburg-Homberg
- Malteserstift St. Katharina, Dormagen
- Malteserstift St. Marien, Drensteinfurt
- Malteserstift St. Nikolaus im Horstmann Haus, Duisburg-Ruhrort
- Malteserstift St. Sebastian, Duisburg-Mündelheim
- Malteserstift St. Stephanus, Meerbusch-Lank
- Malteserstift Veronika-Haus, Duisburg-Rumeln

Hospiz

- Malteser Hospiz St. Raphael, Duisburg-Huckingen
- Ambulanter Palliativdienst
- Kinder- und Jugendhospizdienst

Gesundheitszentrum

- Saluvital – Ihr Zentrum für Gesundheitsförderung am Malteser Krankenhaus St. Anna, Duisburg-Huckingen

Ambulante Dienste

- Ambulante Pflege
- Ambulante Palliativpflege
- Begleit- und Betreuungsdienst/Hauswirtschaftliche Hilfen



Nähe hat viele Gesichter:
Respekt, Aufmerksamkeit,
ein gemeinsames Lachen.
Wir sind da, wenn Sie uns
brauchen, helfen und geben Halt.
... weil Nähe zählt.

